

VERDORF

Illustrirte Damen-Zeitung.

Nr. 42.

Man abonniert bei allen
Postanstalten und Buchhandlungen.

Berlin, 1. November 1897.

Vierteljährlich 2½ Mark.
Monatlich erscheinen vier Nummern.

43. Jahrg.

Eine Jugendliebe.

Novelle von Olga Wohlbrück.

2. Fortsetzung und Schluß aus Nr. 40, S. 483. Nachdruck verboten.

Einmal erhielt Blanche den Besuch einer jungen Frau aus ihrer Heimatstadt. Sie fragte, ganz oberflächlich, wie es der Familie Rendal ging.

„Dort ist alles beim alten. Der Sohn ist Geistlicher, man prophezeit ihm eine große Karriere. Er hat sich durch ein paar theologische Schriften in maßgebenden Kreisen wohlbekannt gemacht. Und seine Predigten sind — wie Sie sich denken können — ausnehmend gut besucht. Seine Beliebtheit als Prediger dankt er seiner Persönlichkeit ebenso sehr, wie seiner vorzüglichen Art zu sprechen.“

Ob er verheiratet sei, fragte Blanche nach einigem Zaudern.

Die junge Frau lachte leise auf. „Nein, die Mütter angeln vergebens nach ihm.“ Noch hat kein Mädchen Aussicht, Frau Pastor Rendal zu werden. Man munkelt etwas von einer Jugendliebe — die übliche Geschichte: sie hat einen andern genommen.“

Blanche verfärbte sich leicht und gab dem Gespräch eine andre Wendung. Als der Besuch sie verließ, schloß sie sich in ihr Zimmer ein und weinte unaufhaltsam wie ein Kind... Ja, jetzt wußte sie — er hatte nie aufgehört, sie zu lieben, und eine namenlose Verzweiflung ergriff sie, daß sie ihre erstarrte Seele nicht wärmen durfte an dieser Liebe.

Noch öder und freudloser schien ihr das Leben. Nur manchmal, wenn sie mit einem neuen Buche einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte, wenn die Tagespresse sich aus dem oder jenem Anlaß besonders mit ihr beschäftigte, dann schlug ihr das Herz höher bei dem Gedanken, daß er vielleicht in der kleinen deutschen Stadt erfahren würde, was sie in der Fremde geworden. Jetzt konnte die Familie Rendal nicht mehr auf sie herabblicken, jetzt durfte sie stolz, hochehobenen Hauptes eintreten, jetzt stiege sie herab, wenn sie dem noch namenlosen, jungen Gelehrten ihre Hand reichte!

Blanche erschrak. Dachte sie doch, als wäre sie frei, und sie war doch eines andern Weib. Aber es kam der Tag, da sie als Witwe an der Bahre ihres Gatten stand. Sie war ihm bis in den Tod ein treuer Kamerad, eine aufopfernde Pflegerin geblieben, und sie brauchte keine Gewissensbisse zu empfinden in dem Augenblick, da der Sterbende ihr sagte: „Ich bin sehr glücklich mit dir gewesen, Blanche. Mehr als du mir geben konntest, habe ich nicht von dir verlangt, aber das wenige hat genügt, mir meine letzten Jahre zu verschönern. Vor dem Tode darf man ein bißchen sentimental sein, darum sage ich dir das alles.“

Und sie weinte Thränen aufrichtigen Kummers, als man den gelben Sarg in die Gruft senkte.

Ganz Paris beschäftigte sich ein paar Tage mit der berühmten jungen Witwe. Einige fragten boshaft, was sie nun ohne ihren Impresario beginnen würde, ob ihr Talent auch nach dem Tode ihres Gatten bestehen bliebe. Andre wieder meinten, sie würde sich, frei von allen einzwängenden, ehelichen Banden, literarisch noch viel kraftvoller entwickeln. Und dritte gar sprachen von einer voraussichtlichen Verbindung Blanches mit — hier wurden die verschiedensten Pariser Koryphäen der Kunst und Litteratur angeführt.

Blanche kannte zur Genüge die Art Pariser Blätter, sich indiskret mit den intimsten

Verhältnissen bekannter Persönlichkeiten zu befassen. Alle diese Vermutungen, diese kleinen Nadelstiche und übertriebenen Lobeserhebungen vermochten daher nicht, sie äußerlich aus ihrem Gleichgewicht zu bringen.

Voll ruhigen Ernstes fand sie sich in ihre neue Stellung, und es gelang ihr binnen kurzem, die höchste Achtung aller derer zu gewinnen, die sich anfänglich nur skeptisch der jungen Witwe näherten.

Blanche empfing bei sich eine auserlesene Gesellschaft, und junge Litteraten und Künstler empfanden es als eine Auszeichnung, bei ihr verkehren zu dürfen. Die vornehmen Salons des Faubourg St. Germain zogen sie immer mehr

in ihre Kreise, und ihr Geist, ihre Anmut, ihr Name machten sie bald den vornehmsten Damen ebenbürtig.

Ihre mots wurden citirt, ihre Urtheile respektirt, ihre Bücher gekauft — und gelesen.

Auf Blanches Schreibtisch stand jetzt offen vor allen Rendals Bild. Man war nicht indiskret genug zu fragen, aber man munkelte leise von einer baldigen Wiederverheiratung Blanches. Verwunderlich schien nur, daß niemand das Original des Bildes je zu Gesicht bekommen und daß nach dem Bilde niemand sagen konnte, wer das war. Ein schöner, junger Mensch jedenfalls — aber das war für die Wißbegierigen doch nicht genügend.

Einige mutmaßten einen Millionärssohn, andre einen ausländischen, jungen Aristokraten, und dritte sprachen von einer heimlichen Liebe zu einem jungen Poeten.

Der Refrain war: sie hatte erreicht, was sie nur wünschen konnte: jung, hübsch, berühmt, geachtet, bewundert — was fehlt ihr noch? Nichts. Sie gehört zu den wenigen, von denen man sagen kann: sie besitzen alles, was verlockend und erstrebenswert ist.

Und täglich hörte Blanche ähnliche Worte, und täglich regte sich der Wunsch mächtiger in ihr, die Worte wahr zu machen und zu erreichen, was ihr allein verlockend und erstrebenswert schien...

* * *

In einem mit gediegenem Luxus ausgestatteten, dunkel gehaltenen Arbeitszimmer sitzt Blanche vor dem Schreibtisch. Sie ist mit dem Ordnen von Briefen und Manuscriptblättern beschäftigt. Ihre Bewegungen sind rasch und energisch, auf ihrer hohen Stirn liegt ruhiger Ernst, in ihren Augen weiche Träumerei, um ihren feingeschnittenen Mund spielt ein frohes Lächeln.

Morgen sagt sie Paris Lebewohl. „Auf kurze Zeit“ sagt sie zu ihren Freunden; „für immer“ klingt es hoffnungsfreudig in ihrem Herzen. Und ihren treuen beiden Diensthoten hat sie alle nötigen Weisungen gegeben, im Falle sie nicht mehr zurückkehren sollte. Alles, bis auf die kleinste Einzelheit ist besprochen. Die Kisten, in denen die Einrichtung nachgeschickt werden soll, sind bestellt.

In zwei Tagen ist sie wieder in ihrer kleinen deutschen Heimatstadt. Nein, sie denkt nicht an ihre Heimatstadt — nur an ihn, den Freund ihrer Jugend, den Mann, an den ihre reinsten, freudigsten Erinnerungen geknüpft sind, der allein es vermocht hat, ihr Herz höher schlagen zu machen...

Blanche ist eine öffentliche Persönlichkeit, und ihre Handlungen werden von der Deffentlichkeit besprochen, selbst wenn es nur erst Absichten sind. So war es kein Geheimnis, daß Blanche Paris verließ. Sogar einige Blätter nahmen von dieser Thatfache Notiz, und am Vorabend ihrer Abreise hatte Blanche „ganz Paris“ in ihrem Salon. Ein jeder wollte der jungen Schriftstellerin noch ein herzliches Wort des Abschieds sagen, viele wollten auch bei ihr „gesehen werden“.

Blanche konnte stolz sein auf die Namen, deren Träger sich so tief vor ihr verneigten. Eine „litteraturfreundliche“ Herzogin, die selbst den Schriftstellern öfters ins Handwerk pfuschte, kam persönlich vorgelassen und erklärte, halb ärgerlich, halb lachend, sie habe das große Diner bei sich verschieben müssen, weil alle Welt auf der Abschiedssoiree bei Blanche sein wolle. „Schreiben Sie mir wenigstens im voraus, wann Sie kommen. Sonst habe ich noch das Pech, einen Ball am Tage ihrer Ankunft zu



Besuchsvilette.

Beschreibung Seite 512.

Cornelie van Dofferzee.

Nachdruck verboten.

Für die schönen Künste haben die Frauen von jeher Verständnis und hohe Begabung gezeigt. Auch auf dem jüngsten Kunstgebiet, der Musik, sehen wir die Frau schon lange als reproduzierende Virtuofin, und zahlreiche Namen von Sängern, Pianistinnen und Geigerinnen haben in unrer Zeit einen guten Klang gewonnen. Nachdem die Frauen sich jetzt in der Schwesterkunst der Musik, der Poesie, mit bestem Erfolge selbstschöpferisch bethätigt und auf den verschiedensten Feldern durch ihr Schaffen eine achtungsvolle, auf manchen sogar schon die höchste Stellung erlangten haben, ist es nicht zu verwundern, wenn sie nun auch das Gebiet der musikalischen Komposition betreten. Zwar weiß die Geschichte von Francesca Caccini, der ersten Orgelkomponistin, an bis zur Chaminade und Frau von Bronsart hinauf vielfach zu berichten, daß Frauen mit Talent und Ausdauer als Komponistinnen sich bethätigten; indes gehören die Fälle, wo Frauen als selbstschaffende Tonkünstlerinnen Tüchtiges und Hervorragendes leisteten, bis jetzt noch zu den Ausnahmen. Aber die Anfänge, die auf eine erfreuliche Zukunft schließen lassen, sind nun gemacht, und wir können unsern Leserinnen heute wieder ein weibliches Talent vorführen, das bereits über die engere Grenze der Heimat hinaus Anerkennung fand: im Februar d. J. brachte das philharmonische Orchester in Berlin das Hauptwerk einer jungen holländischen Komponistin, Cornelie van Dofferzee, erfolgreich zur Aufführung. Es waren die beiden ersten Sätze einer größeren Tondichtung, der „Königsidyllen“ nach Tennison. Die Schöpfung war bereits im Herbst 1896 zu Utrecht und Rotterdam mit großem Beifall aufgenommen worden; die Künstlerin dirigierte dort selbst das Orchester.

Im Jahre 1863 zu Batavia geboren, siedelte Cornelie van Dofferzee bereits im sechsten Jahre mit ihren Eltern nach dem Haag über und zeigte schon damals Interesse und Begabung für die Musik. Ihren ersten Unterricht erhielt sie an dem königlichen Konservatorium im Haag von Nicolai und dem Pianisten K. V. W. Wijs. In ihrem neunzehnten Lebensjahre zog die Künstlerin mit ihren Eltern nochmals nach Indien, kehrte jedoch vier Jahre später nach ihres Vaters Tode nach Europa zurück und siedelte zum Zweck ihrer völligen Ausbildung in der Musik nach Berlin über. Ihr fleißiges und erfolgreiches Schaffen bekunden eine Reihe hübscher Lieder, ein Cis-moll-Pianoquartett und vor allem die bereits genannte Orchesterkomposition „Die Königsidyllen“.

G. D.



Darstellungsform war, und Sudermann, dem Meister der Bühnentechnik und erfolgreichsten Dramatiker unserer neueren Litteratur, die ja größtenteils eine solche des Uebergangs ist, und endlich von den Vertretern der jüngsten Schule. Man mag gegen diese, gegen die Hauptmann, Halbe, Holz, Schlaf u. s. w. sagen, was man will, das Eine wird man ihnen lassen müssen, daß sie durchschnittlich in der ganzen Art ihres Strebens und ihres Empfindens von andrer Struktur waren als die Dichter der siebziger und achtziger Jahre. Es waren durchgehends tiefveranlagte, ehrliche Leute, die zwar selbstverständlich den Ehrgeiz jeder herzlichen Begeisterung hatten, aber sich wesentlich nicht von außerhalb ihrer Kunst liegenden Erwägungen und Lockungen leiten ließen. Sie wollten nicht scheitern, was sie nicht waren. Sie kehrten auf sich selbst zurück, auf die kleinen Verhältnisse, unter denen die meisten von ihnen geboren waren, und auf den kleinen Mann, dessen Leiden sie am eigenen Herzen erfahren hatten.

Unsre Bühnendichtungen gewannen wieder an Innerlichkeit, an Treue und an Schlichtheit, wie ja unsre gesamte Litteratur und Kunst von diesem Streben nach Wahrheit heute befeuert ist. Anstelle der Marlitt und ihrer romantisch-exaltierten Nachahmerinnen, die vor zehn Jahren mit ihren überspannten, süßlichen Romanen den Büchermarkt überschwemmten, traten ernstlich strebende Schriftsteller und Schriftstellerinnen, die uns, wie Theodor Fontane, M. v. Ebner-Eschenbach, Gabriele Reuter, Emil Marriot, Georg v. Dampsta, Straß, W. v. Polenz u. a., das wirkliche Leben und wirkliche Menschen schilderten. Gleich ihnen wollten unsre jungen Dramatiker nichts sagen, was sie nicht selbst erlebt oder empfunden, nichts schreiben, was sich nicht in ihren Zeiten ereignet hatte oder ereignen konnte. Sie waren an allem Leben und Weben um sie her aufs unmittelbarste beteiligt, die großen Fragen der Zeit wurden von jedem Einzelnen wieder und wieder gefragt, die großen Thaten der unmittelbarsten Vergangenheit erfuhren erst in ihren Seelen tönenden Wiederhall, wurden erst bei ihnen ein Bestandteil geistiger Verfassung. Keiner dieser Jungen glaubte etwas Wertvolles sagen zu können, der nicht mitten im Getriebe stand, der nicht all die Freude und Lust der Gegenwart und bewegter Zeitläufte, wie das unendliche Weh der dumpfen Massen und der freien Köpfe gleichermaßen an sich empfunden hatte.

So viel Uebertreibung auch dabei mit untergelaufen sein mag, so viel Pöse auch von den Spekulativen, die in keiner großen Sache fehlen, mit eingeschmuggelt wurde, im großen und ganzen war das ein erheblicher Gewinn gegen vorher. Denn Ehrlichkeit und Innerlichkeit, Begeisterung für Kunst und Kunstziele sind die Vorbedingung für jeden Aufschwung im geistigen Leben und bilden allein die Stimmung, aus der wirkliche „Schöpfungen“ entstehen.

Auf Prophezeiungen wollen wir uns nicht einlassen und uns hüten, die „Verjüngte Glocke“ etwa als das erste Stück einer neuen Litteraturepoche zu bezeichnen; ebensowenig wollen wir die einzelnen Leistungen der Modernen hier abzuschätzen versuchen. Das Erste ist unter allen Umständen unklug, und das Zweite ist, um mit dem alten, weisen Fontane zu reden, ein zu „weites Feld“. Aber im allgemeinen erscheint uns die ganze Regsamkeit um uns her, die lebendige Energie des Betriebes als ein Zeichen fröhlichster Erspriehlichkeit.

Wer mitten drin steht im bewegten Leben, erkennt selten das Große und das Fruchtbare um sich her; dennoch hat sich nach einiger Zeit das Zukunftsfräftige wie von selber und aus einer heinlichen Gewalt heraus allen Augen sichtbar durchgesetzt. Ein tröstliches Zeichen von der stillen Wirksamkeit der Mächte unseres Unterlebens, die wir nicht kennen und kaum ahnen, von denen wir trotz alles Einzelnen, das wir über sie erspüren und erschließen, doch zuletzt nur sagen können, daß sie da sind.

M. Paulitz.

Unsre Stimme.

Nachdruck verboten.

Stimme und Sprache sind nichts andres als die durch den ausgeatmeten Luftstrom herbeigebrachten Töne und Geräusche. Unser Lebensprozeß ist an das Atmen geknüpft, und diesen lebenswichtigen Vorgang der Atmung hat die Natur in den Dienst der Sprachbildung gestellt. Der ganze sprachbildende Apparat besteht aus der Lunge mit der Luftröhre, dem Kehlkopf, dem Mund und der Nase. Er stellt ein Musikinstrument dar von einer Vollkommenheit der Konstruktion, daß kein andres musikalisches Werkzeug ihm an Mannigfaltigkeit und Nuancierung der Klangwirkung gleichkommt.

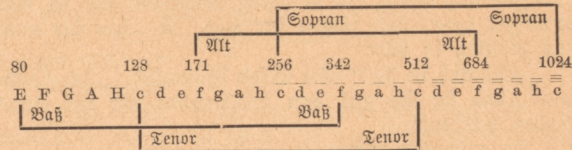
Wenn wir unsern Kehlkopf nur als musikalisches Instrument betrachten, so sehen wir, daß die menschliche Stimme überhaupt ungefähr 4 Oktaven, von E bis zum \bar{c} , umfaßt. Die äußersten bekannten Grenzen sind das Contra-F eines Sängers Fischer und das \bar{f} der jüngsten der Schwestern Sessi, somit ein Umfang von 5 Oktaven. Der Kehlkopf eines einzelnen Menschen hat nur den Umfang von etwa 2 bis $2\frac{1}{2}$ Oktaven. Durch Uebung und Anlage kann dieser Umfang sich natürlich beträchtlich erweitern, so bei geübten Sängern auf $2\frac{1}{2}$ bis 3 Oktaven. Jene Sessi besaß in ihrer Stimme 3 Oktaven und 3 Töne von \bar{c} bis \bar{f} , die Zelter umfaßte 3, die Catalani $3\frac{1}{2}$ Oktaven.

Es gewährt einen hohen Reiz, dieses Spiel der Stimmbänder vermittelt des Kehlkopfspiegels zu beobachten. Der Sänger Garcia war es, der 1854 zuerst den Gedanken hatte und zur Ausführung brachte, ein kleines, geteiltes Spiegeltchen an den weichen Gaumen anzulegen, es zu beleuchten und damit ein Bild des Kehlkopfs beim lebenden Menschen zu gewinnen. Durch diese Erfindung ist eine unendliche Fülle von Beobachtungen sowohl des gesunden wie des kranken Stimmorganes ermöglicht worden. Man erkannte, daß die beiden Register, welche die menschliche Stimme besitzt, die Brust- und die Fistel- oder Kopfstimme, sich dadurch unterscheiden, daß bei der ersteren das Stimmband in voller Breite, bei der letzteren nur der freie Rand in Schwingungen gerät. Die Bruststimme ist die normale Stimmgebung, die am wenigsten anstrengt, weil die Luft in der Brust resonierend in Mitschwingungen gerät, während die Fistelstimme, die eine höhere Tonart besitzt, mit größerer Anstrengung verbunden ist und zur Erreichung der höchsten Töne benutzt wird. Da sie durch die Resonanz im Anfahrrohre mehr im Kopf ihren Sitz zu haben scheint, hat man ihr auch den Namen der Kopfstimme beigelegt.

Männliche und weibliche Stimmen fangen an verschiedenen Stellen der Tonleiter an und hören an verschiedenen Stellen auf. Die Frauenstimme, deren Kehlkopf feiner und zarter gebaut ist und deren Stimmbänder um ein Drittel kürzer sind als die des Mannes, ist ebenso wie die Knabenstimme höher als jene des Mannes; der tiefste Ton der weiblichen Stimme liegt um etwa eine Oktave höher als der tiefste Ton des männlichen, der höchste Ton um eine Oktave höher. Die verschiedene Höhe des Tones hängt zunächst ab von der Zahl der Schwingungen, welche die Stimmbänder in einer Zeiteinheit machen: je höher die Schwingungszahl, desto höher auch der Ton. Während E durch 80 Schwingungen in der Sekunde entsteht, gehören zur Erzeugung von \bar{c} 1024 Schwingungen. Die Tonhöhe hängt aber ferner von der Länge der Stimmbänder und von der Stärke ab, mit der sie angeblasen werden. Wir sehen hier somit eine außerordentlich feine Kompensation eintreten: wird ein Ton von piano auf forte getrieben, so muß zum Ausgleich der durch das stärkere Anblasen bewirkte Erhöhung eine Vertiefung durch Aktion der Kehlkopfmuskeln eintreten. Wie sehr die Kehlkopfmuskeln geübt werden können, beweisen die Versuche mit Sängern, bei denen sich als mittlerer Fehler beim Nachsingen eines an-

gegebenen Tones nur 0,357 Prozent der Schwingungszahl des Tones ermitteln ließ.

Man unterscheidet vier Kategorien des Stimmumfangs: den Baß mit dem Umfang von E bis \bar{f} , den Tenor von \bar{c} bis \bar{e} als Klangarten der männlichen Stimme, den Alt von \bar{f} bis \bar{f} und den Sopran von \bar{c} bis \bar{c} als solche der weiblichen Stimme. Ein Schema wird eine bessere Uebersicht geben:



Das vorstehende Schema zeigt, daß die Baßtöne bei 80 bis 342 Schwingungen entstehen, die des Tenors bei 128 bis 512, daß der Alt durch 171 bis 684, der Sopran durch 256 bis 1024 Schwingungen charakterisiert wird. Der wesentlichste Unterschied zwischen Baß und Tenor jedoch liegt in dem den Stimmen eigenen Klang (dem Timbre), der dann hervortritt, wenn beide denselben Ton anheben, und der von dem Bau und den verschiedenartigen Gestaltverhältnissen des Kehlkopfes abhängt. Eine gewisse Unentschiedenheit zwischen den beiden männlichen Klangarten wird als Bariton, zwischen den weiblichen als Mezzosopran bezeichnet.

Der Kehlkopf des Knaben gleicht dem der Frau. Vor dem Entwicklungsalter haben seine Stimmbänder etwa $\frac{2}{3}$ der Länge, die sie nachher erhalten, der Spanntnorpel ist noch nicht so stark entwickelt und bildet noch nicht den hervorstechenden Adamsapfel. Dementsprechend erklingen Knabenstimmen in Alt oder Sopran und gehen nach ihrer Entwicklung in Baß oder Tenor über. Diese Entwicklung, das „Mutieren“ der Stimme, vollzieht sich im vierzehnten bis fünfzehnten Jahre. Während dieser Zeit ist die Stimme unrein, heiser und krähend und schlägt oft um, da die neuen Tonarten erst geübt werden müssen, die Stimmbänder selbst sich in einem gewissen Stadium der Wachstumsreizung befinden.

Das führt uns zu einem wichtigen Punkt in der Ausbildung der Stimme: man schone sie gerade in dieser Zeit der Entwicklung, da eine zu starke Anstrengung eben dann sehr leicht zu Störungen führt! Man schone die Stimme aber auch, wenn sie durch Katarrhe gestört ist! Der Katarrh führt zu stärkeren Schleimabsonderungen, zu wässriger Durchtränkung der Schleimhaut und zu Schwächezuständen der Muskeln — alles Momente, welche die Stimme heiser machen. Es liegt auf der Hand, daß dann eine stärkere Anstrengung nötig ist, um einen Ton herauszubringen, und die Folge ist leicht eine Verdickung der Stimmbänder, eine dauernde Schwäche der Kehlkopfmuskeln, ein Verlust der Singstimme, oder doch der klaren, reinen Stimme zum Sprechen. Man begnüge sich aber bei einer Störung der Stimme auch nicht mit der landläufigen Erklärung: „Es ist ein wenig Katarrh“, sondern man gestatte dem Arzt einen Blick auf das kranke Organ mit dem Kehlkopfspiegel, da sich dann mitunter Erkrankungen finden, die in andern, weiter entfernten Organen ihren Sitz haben.

In Schule und Haus aber achte man schon darauf, daß die Stimme nicht nur beim Singen, sondern auch beim Sprechen geübt werde! Zur Gymnastik der Stimme lasse man die Kinder stets laut und langsam lesen, ja schon früher bei den des Lesens noch nicht mächtigen Kleinen Laute, Silben, Wörter scharf artikuliert nachsprechen. Vor allem handelt es sich bei der Stimmgymnastik um eine reine und kräftige Betonung der Vokale. Das übt nicht nur die Kehlkopfmuskeln, sondern auch die Muskulatur der Brust. Es befördert dadurch die Atmung und kräftigt den Körper; Singen und Sprechen stellen ja nur Formen der Atmung dar.

Dr. G. S.

Bilder aus dem japanischen Volksleben.

Hierzu vier Abbildungen.

Nachdruck verboten.

Die ganz nach europäischem Muster vollzogene Militär-Reorganisation in Japan hat sich im letzten Kriege gegen China als so heilsam und segensreich erwiesen, daß nun zweifellos auch auf andern Gebieten umfassende und tiefeinschneidende Umwälzungen eintreten werden, die die Lebensweise der Japaner, besonders ihre Sitten und Gebräuche, nach und nach völlig umgestalten und dem Vorbilde der abendländischen Kultur immer mehr anpassen dürften. Das ist eigentlich schade; denn unsern modernen Kultureinrichtungen und Gebräuchen haftet vielfach etwas Schablonenhaftes an, wie ja auch dem Grau in Grau unsrer modernen Kleidung oft genug der Reiz der Abwechslung fehlt. Alles Fremdartige dagegen erscheint uns interessant und reizvoll, zumal bei einem Volke, das, wie das japanische, Jahrtausende hindurch einen ganz andern Weg gegangen ist, als wir ihn kennen, und das dennoch auf diesem seinem eignen Wege eine erstaunlich hohe Kulturstufe erreicht hat.

Unter diesen Umständen dürften unsre Bilder aus dem japanischen Volksleben, wie es sich noch vor ganz kurzer Zeit dem fremden Besucher zeigte, für viele ein doppeltes Interesse haben. Mögen manche dieser Bilder, wie das des japanischen Arztes, der seine Patientin durch eine Art von Beipredigung zu kurieren sucht, auch recht naiv erscheinen und bei den rapiden Fortschritten der Kultur in Japan nur höchst selten noch anzutreffen sein, so zeichnen sich doch alle durch eine wohlthuende Liebenswürdigkeit der Form aus, die ebenso sympathisch berührt, wie fast alles, was der fremde Besucher in Japan selbst zu sehen bekommt: die herrlichsten Landschaftsbilder, die geradezu gartenähnlich gepflegten Felder, die zierlichen, netten Gebäude, die ziemlich sauber gehaltenen Wohnungen, die gefällige, leichte Kleidung, bei den Vornehmen in wunderbarer Farbenpracht und mit den kunstvollsten und feinsten Stickereien versehen, und die stets höflichen und zuvorkommenden Menschen. Man sieht keine Bettler und keine Unzufriedenen, sondern immer nur lebenswürdige, freundliche Gesichter.

Vielleicht ist es der alten japanischen Schintu-Religion zu verdanken, daß sich diese Liebenswürdigkeit im Charakter der Japaner ausgebildet hat. Der Schintu-Glaube ist nämlich nicht an einen strafenden Gott gerichtet, sondern gipfelt in der Verehrung einer liebevollen, gütigen Göttin „Ten-sho-daischin“, der Schutzpatronin von Japan.

Auch kluge Frauen haben mehrfach auf die Geistes- und Volksbildung in Japan großen Einfluß ausgeübt. Im dritten Jahrhundert z. B. führt die Kaiserin-Regentin Okimataraschihime persönlich Flotte und Armee nach Korea und machte dies Land schon damals tributpflichtig. Und im achten Jahrhundert setzte Schomu, die Tochter des 45. Kaisers, durch, daß in Japan jede Familie wenigstens ein Exemplar des Buches „Kofio“, das Vorschriften über die Pflichten der Kinder gegen die Eltern enthielt, besitzen mußte; eine Thatfache aus der zugleich hervorgeht, daß die Volksbildung in Japan schon zu jener Zeit im allgemeinen ziemlich hoch gewesen ist.

Unter Kaiser Mommu (797 bis 707) wurden das Maß- und Münzsystem vervollkommen und große Brücken- und Straßenbauten unternommen; während seiner Regierung wurde auch die Leichenverbrennung in Japan eingeführt.

Die Universitäten, deren erste aus dem siebenten Jahrhundert datiert, wurden seit Anfang unsres Jahrhunderts in Japan ganz bedeutend erweitert, und es werden seitdem auch in besonderen Schulen populäre Vorträge gehalten, zu denen jedermann Zutritt hat; eine Einrichtung also, die bei uns in Europa erst in den letzten Jahren unter dem Namen „Volkshochschulkurse“ eingeführt worden ist. S. D.



Vornehme Japanerin in Gesellschaftstoilette.
Nach einer japanischen Photographie.



In der Sprechstunde eines japanischen Arztes.
Nach einer japanischen Photographie.

Onkel Paul.

Skizze von Anna Wahlenberg.

Nachdruck verboten.

Die Trauung war vorüber, und man drängte einander, um zu dem jungen Paar zu gelangen und zu gratulieren.

Zuerst küßten der Vater, die Mutter und die Schwiegereltern die Braut, dann kamen die Tanten, die Cousinen und die Brautjungfern, und es währte eine ganze Weile, bis die kleine Schwester, die letzte der Brautjungfern, an die Reihe kam, obwohl sie ja eigentlich zu allererst hätte kommen müssen. Als aber die kleine Dame sich endlich den Weg durch die ganze Mauer von Menschen gebahnt hatte, begnügte sie sich nicht damit, die geliebte Schwester zu küssen, wie alle die andern es gethan hatten. Ohne die geringste Rücksicht auf das raschelnde, weiße Seidenkleid zu nehmen, schlang sie die Arme um ihren Hals, schmiegte sich fest an sie und gab ihr einen langen, innigen Kuß.

Die kleine Ingeborg war durchdrungen von dem Ernste der Stunde. Sie hatte nie zuvor ein solches Fest mitgemacht, und der Umstand, daß es in ihrem eigenen Heim gefeiert wurde und daß ihre eigene Schwester die Hauptperson dabei war, übte eine mächtige Wirkung auf ihren leichtbeweglichen Sinn aus.

Sie kannte die alten, wohlbekannten Räume kaum wieder im Glanz der vielen Lichter mit den weitgeöffneten Flügelthüren und allen den Blattpflanzen und blühenden Topfgewächsen. Sie konnte kaum glauben, daß es ihre Schwester war, die dort so schön und hoheitsvoll stand in dem weißseidenen Schleppekleid mit dem langen, duftigen Schleier und dem grünen Myrtenkranz. Und am allerwenigsten kannte sie sich selber wieder mit den langen Locken und dem weißen Tüllkleid, dem längsten, das sie jemals besessen hatte. Es war nur eine Handbreit vom Boden entfernt, und wenn sie sich in dem Spiegel sah, konnte sie sich fast einbilden, daß sie eine große Dame erblicke.

Das Festmahl war zu Ende, und nun wurde der Champagner und das Konfekt gereicht.

Ingeborg hatte die Schale schon im Anrichtezimmer studiert. Da waren gar mancherlei schöne und gute Sachen, in der Mitte aber stand ein Stück Konfekt, das alle die andern überfrachtete. Es war ein entzückender, kleiner Tempel aus Schokolade, in dem ein Engel in silbernem Gewand mit langen, weißen Flügeln prangte. Er hielt einen Rosenkranz in den ausgestreckten Händen und schien die ganze Welt segnen zu wollen.

Während die Schale herumgereicht wurde, verfolgte Ingeborg sie mit unermüdblicher Aufmerksamkeit. Wie glühend wünschte sie sich diesen Tempel zur Erinnerung an Ernas Hochzeitsfest! Sie hatte bei allen außergewöhnlichen Gelegenheiten Erinnerungen gesammelt — wie stolz würde sie erst sein, wenn sie dies Prachtstück in ihrer Reliquien-schublade aufbewahren und den Freundinnen vorzeigen könnte! Wenn sie diesen Tempel sahen, würden sie doch eine Ahnung von dem Glanz des Hochzeitsfestes bekommen.

Jedesmal, wenn sich eine Hand nach der Schale ausstreckte, überkam sie eine Angst, aber sie hoffte, daß niemand so unbescheiden sein und sich das Mittelstück aneignen würde. Und es sah auch wirklich so aus, als wenn die Gäste alle bescheidene Leute wären. Der Teller hatte fast die Kunde an der Tafel gemacht, und noch stand das kleine Heiligthum mit seinem Engel unberührt da.

Ingeborg hatte einen Augenblick mit ihrem Tischherrn, einem Primaner, über das Wetter geplaudert, und als sie ihr wachsameres Auge abermals dem Schatz zuwandte, hielt ein alter Herr die Hand darüber. Es war der Advokat Paul, ein kleines, hageres, gebeugtes Männchen mit langem, weißem Haar, ein paar kleinen, listig blinzelnden Augen unter buschigen, weißen Brauen, einem eingesunkenen Mund und etwas struppigem Bart. Onkel Paul schien sich zu befinden, er



Im Kolleg eines japanischen Professors.



Japanische Mädchen beim Gebet.

Häusliche Kunstarbeiten.

Nachdruck verboten.

Papierkorb mit Brand- und Buntmalerei.

Wohl in keiner Technik erzielt man bei Verwendung einfachsten Materials mit geringer Mühe so überraschende Wirkungen wie bei der noch immer sehr beliebten Brandmalerei, die, namentlich in Verbindung mit leichter Buntmalerei, in der That eine dankbare und zugleich interessante Arbeit bietet.

Hocker mit Brandmalerei und farbig gebeiztem Grund.

Das einfache, kunstlose Gestell des Hockers kann jeder Tischler leicht aus 1 1/2 Cent. starkem, weißem Holz anfertigen. Mit dem Brennsift in wirkungsvoller Weise verziert und zum Teil dunkelgrün gebeizt, verwandelt sich der Hocker in ein reizendes, salonsfähiges Möbel.

Serviertisch in neuer Form mit drei Platten in Brandmalerei.

Noch immer erfreuen sich altertümliche Formen eines großen Vorzugs. Das gilt namentlich von den verschiedensten Schmuckmöbeln, die, in mannigfacher Art und in den vielseitigsten Techniken verziert, künstlerischen und praktischen Wert vereinen.

Bezugsquelle: Frau Katharina Rey, Berlin W., Leipzigerstr. 30. Die Mustervorzeichnungen für den Papierkorb und den Hocker sind für je 50 Pf., für den Serviertisch für 1 M. durch unsere Expedition zu beziehen.

Besuchstoilette.

Hierzu das Titelbild Seite 505.

Zu Besuchen von Ausstellungen, Gemädegalerien u. s. w. vorzuziehlich geeignet ist die geschmackvolle Toilette auf der Titelseite unseres Blattes. Für den Rock und das Zäckchen, die mit dunkler getönten Sammetapplikationen verziert sind, ist naturgrauer Doppelfaschmir, für die sehr krause, leicht über einem faltigen, schwarzen Sammetgürtel sich heuförmig blaufe dagegen blau und malvenfarben schillernder Taffet verwendet.

Bezugsquelle: Paris, Mme. Brun-Cailleux, 48 rue de la Victoire.

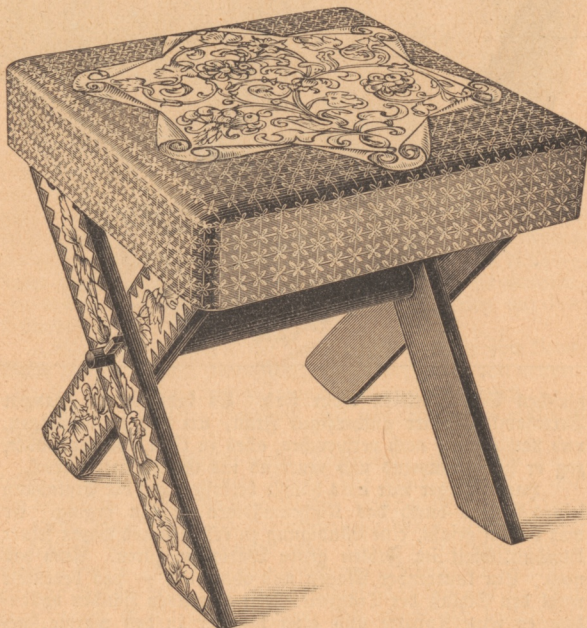
Alle für den „Bazar“ bestimmten Briefe, Manuskripte, Zeichnungen und Bücher sind, ohne Beifügung eines Namens, zu adressieren: An die Redaktion des „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Verlag der Bazar-Aktien-Gesellschaft (Direktor L. Ulstein) in Berlin SW., Charlottenstr. 11. — Verantwortlicher Redakteur: Gustav Dahms, Berlin. — Druck von B. G. Teubner in Leipzig. — Abonnementspreis pro Jahr 10 Mark.

Hierzu koloriertes Modenbild „November“ und Seite 513-516.



Papierkorb mit Brand- und Buntmalerei.



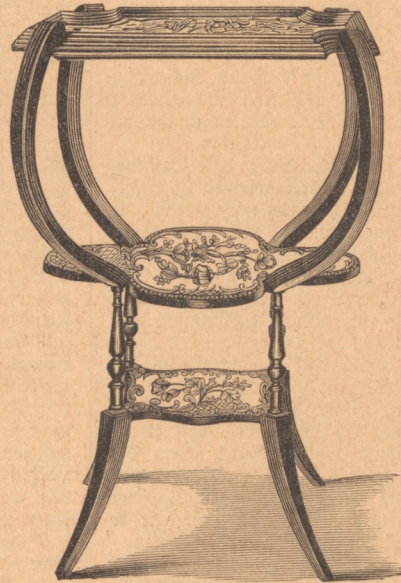
Hocker mit Brandmalerei und farbig gebeiztem Grunde, in orientalischem Geschmack.



Mittlere Platte des Serviertisches.



Unterste Platte des Serviertisches mit dunkel eingebranntem Rand.



Serviertisch mit drei Platten in Brandmalerei.



Oberste Platte des Serviertisches (zugleich Tablett).

Beschreibung des kolorierten Modenbildes „November“.

Unser heutiges, koloriertes Modenbild „November“ zeigt zwei sehr hübsche und ganz neue Toiletten für Bälle, Diners, Hochzeitsfestlichkeiten u. s. w. Die erste, zart und jugendlich wirkende Toilette mit ausgeschnittener Taille und langen, ungefüllten Ärmeln — eine Mode, die sich namentlich für jüngere Damen mit noch wenig vollen Armen empfiehlt — ist aus rosa Gaze lose über einem gleichfarbigen Unterleid gearbeitet und am untern Rande mit einer Gazerijsche begrenzt.

Auch die zweite Toilette aus leichter, grüner Seide ist sehr geschmackvoll und kleidbar. Sie besteht aus zwei lose aufeinander ruhenden Röcken, deren unterer mit Plißes aus Seide und Seidengaze begrenzt ist. Der obere ist aus schmalen, seidenen, nach oben sich zuspitzenden Teilen und elfenbeinfarbenen Epiteneinsätzen zusammengesetzt und bildet unten mit krauser Spitze begrenzte Patten. Die Blusentaille ist in gleicher Weise gearbeitet, nur sind die seidenen Teile hier gerade geschnitten.

Bezugsquellen: Berlin, Herrmann Gerson. Paris, Maison Coussinet, 43 rue Richer.

Aus dem Frauenleben.

Nachdruck verboten.

Der Versuch, den der Letzteverein gemacht hat, um der Frauenwelt den juristischen Bureaubienst zu erschließen, scheint guten Erfolg zu haben. Von den zehn Damen, die den ersten Kursus durchgemacht haben, erhielten acht sofort Stellung. Sie beziehen bei durchschnittlicher Arbeitszeit von täglich acht Stunden ein Monatsgehalt von 80 bis 90 Mark, also etwa so viel, wie die Post bei achtfündiger Arbeitszeit an die Telephonistinnen zahlt. Der Lehrcursus dauert sechs Monate und beginnt am 1. Oktober und 1. April.

Am königl. Luisengymnasium zu Berlin haben kürzlich wieder drei Schülerinnen der „Gymnasialkurse für Frauen“ die Gymnasial-Reifeprüfung bestanden.

Frl. Dr. Barbara Burbo, früher Assistentin an der Augenklinik des Dr. Wicherikewicz in Posen, ist als Arztin an den Hof des Schah von Persien berufen worden.

An der philosophischen Fakultät der Wiener Universität haben sich im Oktober d. J. die ersten Damen als Hörerinnen einschreiben lassen. Gleichzeitig hat die „Gymnasiale Mädchenschule“ ihre sechste, oberste Klasse eröffnet, deren Abiturientinnen zur Reifeprüfung an dem akademischen Gymnasium in Wien und hierauf zum Studium zugelassen werden.

An der Lütticher Hochschule hat kürzlich eine junge Dame, Frl. Marcelle Reus, das medizinische Doktorexamen bestanden, deren Bruder und beide Schwestern gleichfalls bereits als Ärzte thätig sind.

Das große medizinische Institut für Frauen in Petersburg ist, wie bereits an dieser Stelle kurz gemeldet, im Oktober d. J. eröffnet worden. Die Anstalt, deren Bau im Juni vorigen Jahres in Angriff genommen wurde, umfaßt drei große und mehrere kleinere Gebäude. Das vier Stockwerke hohe Hauptgebäude liegt mit einer 210 Fuß langen Front an der Archiereiskajastrasse und hat 70 bis 140 Fuß Tiefe. Hier befinden sich drei große Lehrsäle und die 21 Fuß hohe Aula, ferner eine Anzahl Kabinette und Laboratorien für Chemie, Physik, Botanik, Zoologie, Mineralogie, Histologie, allgemeine Pathologie und Hygiene, die große Bibliothek und die Wohnung des Direktors.

Ein zweites, ebenfalls vierstöckiges Gebäude enthält unter andern den anatomischen Lehrsaal und anatomische Arbeitskabinette, sodann die Lehrräume und Kabinette für pathologische Anatomie, mikroskopische und bakteriologische Arbeiten und die Säle für operative Chirurgie. Hierzu kommen noch ein zweistöckiges und drei kleinere Wohnhäuser für verschiedene Beamte und Angestellte und eine Station für elektrische Beleuchtung, die 2400 Glühlampen, jede zu zwanzig Kerzen Stärke, zu speisen hat. Endlich ist noch zu einem Konvikt für 100 Hörerinnen der Grund gelegt worden. Die Zahl der bisher aufgenommenen Hörerinnen beläuft sich auf 165. Von ihnen haben 47 die höheren Frauenkurse absolviert, 17 die ehemalige Schule für Heilgehilfen besucht; der Rest besteht aus Gymnasialabiturientinnen und solchen Mädchen, die wenigstens die Abiturientenprüfung bestanden haben, ohne daß sie ein Gymnasium besucht hätten. Das Durchschnittsalter der Hörerinnen ist ziemlich hoch, nämlich 24 1/2 Jahre. Die Älteste ist 37 Jahre alt.

Die erste chinesische Arztin, Dr. Su-King-Eng, hat in Amerika studiert und promoviert und ist jetzt in Futschou als Hospitalärztin thätig. Sie ist Christin und eine Dame von großer Klugheit und Thätigkeit.

Lotenschan. In Nagy-Apponyi starb Gräfin Sophie Apponyi-Sztaray, Palastdame der Kaiserin von Oesterreich, Mutter des ungarischen Hofmarschalls Grafen Ludwig Apponyi. In Berlin Frau Arenbs-Gaillard, geb. Hindenberg, die Witwe des Begründers der Arenbschen Stenographie. In Untergörlitz bei Rodewisch die Jugendchriftstellerin Elisabeth Klee.

Pariser Modeneuheiten.

(Hierzu Fig. 1-7.)

Die nachstehenden Abbildungen veranschaulichen drei geschmackvolle Ball- und Gesellschaftstoiletten, einen kleidsamen Ballumhang, zwei hübsche, einfache Tuchkleider und eine sehr aparte Haus-toilette.

Fig. 1 zeigt zunächst eine höchst einfache, aber ganz reizende Balltoilette für junge Mädchen aus hellrosig-lila Gaze, ähnlich der Farbe, aber noch durchsichtiger, wie man sie in den schönsten Exemplaren der Herbstzeitlohe findet. Die Gaze ruht auf einem gleichfarbigen Unterkleid. Den Rock umgiebt am Rande eine Gaze-tulle, deren Ansatz eine leichte Bandwindung deckt, die in bestimmten Abständen von Schleifen gehalten wird. Die ausgeschnittene Blusentaille schließt oben mit einer hübschen, durch eine Bandwindung geteilten Rüsche ab, von der aus sich fünf schmale, abgestufte Spitzenpatten auf die Vordertaille legen. Auf einer Schulter ruht ein Strauß weißer, gelblich abgegrünter Rosen; ein zweiter Strauß steckt in dem seitlich mit hochstehenden Schleifen und langen Enden geschlossenen Gürtel aus Seidenband von der Farbe des Kleides. Die kurzen Ärmelrüschen enden in Rüschen mit einer Bandwindung.

Wie verschiedenartig die heutige Mode Blusentailen zu gestalten vermag, zeigt auch die hübsche Toilette aus rötlich-graumelertem Tuchstoff in Fig. 2; sie ist für Damen mittleren Alters bestimmt. Den leicht schleppenden, hinten in eine breite Tallsalte gelegten Rock — eine Form, die übrigens für diesen Winter vorherrschend sein wird — umrandet eine etwas dunkler getönte Sammetrolle, aus der sich in gleichmäßigen Abständen kurze, leicht gewellte Röllchen erheben, die unter flachen Goldknöpfen enden. Die vorn übereinandertretend geschlossene Taille ist ringsum



Fig. 1.

und mit gelbem Sammet, Spitze und Gaze garniert ist. Der mit Schleppe geschnittene Rock, der am untern Rande mit einer duftigen Rüsche von rosa Gaze abschließt, ist etwa 40 Cent. hoch in gleichmäßigen Entfernungen mit zierlichen Spitzenrosetten und Grelots von Goldperlen besetzt. Oben zieren ihn an beiden Seiten schofartig Applikationen von gelblicher, mit Goldperlen benähter Spitze, die sich vorn und hinten in übereinstimmender Weise in graziosen Ranken hinabziehen. Eine gleiche Spitzenapplikation schmückt die glatte Taille, deren Ausschnitt eine vorn zusammengefasste Draperie von rosa, mit Grelots verzierter Seidengaze umgiebt. Diese wird vorn teilweise durch Aufschläge von gelbem Sammet verdeckt, die mit Goldstickerei ausgestattet sind und sich auf den kurzen Puffärmeln zu edigen Epauletten gestalten.

Ueberaus vornehm erscheint die Toilette aus nilgrüner Seide in Fig. 5, deren leicht schleppenden Rock am untern Rande eine écoru-farbene, mit Gold ausgenähte Spitzenbordüre umgiebt. Oben ist der Rock ringsum in gleichmäßigen Zwischenräumen mehrmals eingereicht und mit der hinten zu schließenden, ausgeschnittenen Taille verbunden. Diese ist oben vorn und hinten leicht faltig arrangiert und mit einem Nieder von écoru-farbenem, mit Gold ausgenähtem Spitzenstoff überdeckt, dessen untere Zacken sich über die Reihfalten des Rockes legen. Die kurzen

Ärmel sind mit nilgrüner, in Bindungen geordneter Seide bekleidet, die in der Mitte durch einen Knoten zusammengehalten wird.

Der sehr reich garnierte Ballumhang in Fig. 6 ist auf der Grundform von gelblichem Taffet mit einzelnen, etwas übereinandersfallenden Teilen von gleichfarbigem Ditoman überdeckt, sodaß er dadurch scheinbar aus fünf nach oben kleiner werdenden Pelerrimententeilen besteht, die am Rande mit schmalen Börtchen von Goldpassementerie besetzt sind. An beiden Seiten treten die Teile auseinander und lassen Einsätze von plissiertem, weißem Chiffon sichtbar werden, deren Ansatz in Bindungen geordnete, oben mit einem Knoten zusammengefasste Spitzenfrisuren decken. Schmale, mit Angorafranje abschließende Aufschläge von farbig gesticktem Ditoman, mit plissierten Chiffonfrisuren verziert, begrenzen den Umhang vorn an beiden Seiten, während er hinten mit einem hohen, innen mit Angorapelz bekleideten Medicistragen versehen ist.

Eine geschmackvolle Haus-toilette aus silbergrauem Tuchstoff zeigt Fig. 7. Der Rock imitiert ein Ober- und Unterkleid in der Weise, daß der obere, in Bogen ausgeschnittene Tuchrock lose auf einem Futterrock liegt; die Bogen sind mit Sammetband umgeben, das in Schlingen geordnet ist. Der Futterrock ist am Rande mit einem Plissé garniert. Die hinten glatte Taille ist vorn an den Schulternähten stark eingekräuselt, unten gefaltet und schräg übereinandertretend geschlossen. Ein schwarzer, vorn mit flotter Schleife endender Sammetbandgürtel deckt den Ansatz eines plissierten, peplonartigen Schößchens. Den oberen Teil der Taille umgiebt fragenartig ein in Bogen ausgeschnittener, mit Sammetband verzierter Bolant, und ein in gleicher Weise geschmückter Stehragen mit Spitzenrüsche schließt die Taille oben ab. Die Ärmel sind, wie die Abb. zeigt, fünfmal mit Sammetband garniert.

Bezugsquellen: Berlin, Herrmann Gerson; Fig. 1; Paris, Maison Gradoz-Angenault, 67 rue de Provence; Fig. 2 und 3; Maison Coussinet, 43 rue Richer; Fig. 4-7.



Fig. 2.

einschließlich des kurzen Schößchens mit einem Sammetröllchen begrenzt und vorn in gleicher Weise wie der Rock mit Sammetröllchen und Goldknöpfen verziert. Ein schöner Metallgürtel, mit Gold und farbigen Steinen reich verziert, hält die Taille ungeschlossenen, deren tiefer, durch einen Shawlkragen aus Sammet begrenzter Ausschnitt von einem gleichen, mit einem Stehragen abschließenden Laß gefüllt wird; auf diesem liegen gestickte Teile aus goldgelbem Sammet. Die Ärmel sind mit Sammetröllchen und Goldknöpfchen verziert.

Das im englischen Geschmack aus dunkelgrünem, glänzendem Tuch angefertigte Kleid in Fig. 3 hat auf dem hinten in eine breite Tallsalte geordneten Rock zwei wellenförmige Reihen von Pelzbesatz. Die gleiche Garnitur befindet sich an den Aufschlägen und dem hohen Medicistragen, der mit kurzem, vorn geschlitztem Schoß gearbeiteter Taille, deren Westeneinsatz doppelseitig mit Knöpfen und Knopflöchern geschlossen ist. Oben legen sich die Westenteile mit breiten Doppelaufschlägen um, an die sich ein stark geschweiften Medicistragen anfügt. Die Aufschläge schließen einen Laß nebst Stehragen aus beigefarbenem, mit brauner Seidenoutache verschnürtem Tuch ein; mit gesticktem Tuch sind auch die nur wenig sichtbaren untern Aufschläge bekleidet. Die Ärmel haben geschweifte, mit Pelz umrandete Aufschläge. — Vervollständigt wird die vornehme Toilette durch einen kleinen Pelzmuff und ein rundes, seitlich aufgeschlagenes Hütchen aus hellbraunem Kastor, dessen Schmuck in gleichfarbigem Sammet und braun schattierten Federn besteht.

Durch originelle und wirkungsvolle Farbenzusammenstellung zeichnet sich die für Ball- und Hochzeitsfestlichkeiten geeignete Toilette in Fig. 4 aus, die aus blaßrosa Atlas gearbeitet

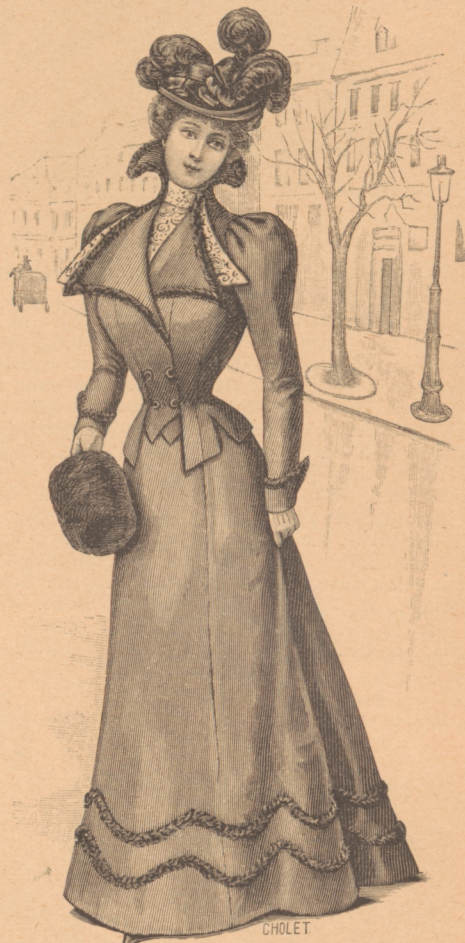


Fig. 3.

Neuheiten in Unterröcken, Morgenanzügen, Wäschegegenständen u. s. w.

(Hierzu Fig. 8-21.)

Bei der herannahenden Ball- und Gesellschaftszeit wird eine Auswahl moderner und eleganter Wäschegegenstände, wie wir sie in unsern Abbild. auf Seite 514 heute zur Anschauung bringen, unsern Leserinnen sicherlich willkommen sein. Auch für Ausstattungen sind die verschiedenen hier dargestellten, geschmackvollen Toilettengegenstände sehr geeignet, sodaß sie in jeder Hinsicht groß und allgemeines Interesse hervorrufen dürfen.

Eine sehr bedeutende Rolle spielt in der Toilettenfrage augenblicklich der Unterrock. Die elegante Dame pflegt ihr Kleid auf der Straße aufzuheben, was meist sehr geschickt und grazios mit einem Griff geschieht, sodaß der reich besetzte Unterrock, der zuweilen den Wert eines ganzen Kleides übersteigt, stets zum Vorschein kommt.

In Fig. 8 und 9 veranschaulichen wir zwei höchst elegante Unterröcke, von denen der erste aus schwerem, rosa, mit breiten gemusterten Streifen durchwebtem Moiré besteht. Der fast 2 1/2 Meter weite, mit leichter rosa Seide unterfütterte Rock schließt mit einer 8 Cent. breiten, plissierten Frisur von Moiré ab, die auf einer gleichen Frisur von rosa Seide ruht. Beide Plissés werden durch eine 18 Cent. breite Frisur von doppelter rosa Seidengaze verhüllt, über die ein ebenso breiter, 4 1/2 Meter weiter Bolant von gelblicher Tüllspitze fällt, deren obern Ansatz eine schmale rosa Gazerrüsche deckt. Darüber zieren den Rock, wie die Abb. zeigt, noch zwei, ebenfalls auf Gazerrisuren ruhende, 4 und 3 3/4 Meter weite Spitzenbolants, die in einer nach hinten aufsteigenden Richtung festgenäht sind und oben gleichfalls mit Gazerrüschen abschließen. Am



Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.



Fig. 7.

rade, nach oben breiter werdende Aufschläge, die sich an den Achseln zu großen Patten gestalten und hinten neben der Watteaufalte enden. Die mit Spitzenbördüren verzierten Aufschläge sind mit Gazekräuschen begrenzt und mit Spitze umrandet, die sich hinten am Stehfragen auch über den Ansatz der Watteaufalte legt. Ein mit blauem Atlasband überdeckter Stehfragen, den hinten eine volle Frisur aus Gaze und Spitze schmückt, begrenzt das Kleid. Die mit kurzen Puffen gearbeiteten Aermel sind unten mit einer Spitze geschnitten und mit Bordüre, Gazekräuschen und Tüllspitze verziert. Hinten sind am Taillenabschluß unter der Watteaufalte lange Enden von Atlasband befestigt, die vorn unter den Aufschlägen hindurchgeleitet und in eine Schleife geschlungen sind.

Einen neuen, sehr aparten Frisiermantel aus naturfarbenem Leinenbatist veranschaulicht Fig. 11. Die krausen Vorder- und Rückenteile des Mantels sind an eine gerundete Paffe angeheft, die mit schmalen, weißem Spitzeneinsatz verziert ist. Eine wirkungsvolle, aus einzelnen Figuren bestehende, weiße Stickerbordüre deckt ringsum den Ansatz der Paffe und ziert auch den Umlegefragen, der außerdem mit dicht eingekräuselter, vorn jabotartig endender Spitze umrandet ist. Die weiten, oben mit Einsatz geschmückten Aermel schließen mit breiten, mit Spitze begrenzten Frisuren ab. Oberhalb der Frisuren sind die Aermel mit einem Zug versehen, durch den schmales, elfenbeinfarbenes, an der Naht zu flotten Schleifen geknüpftes Atlasband geleitet ist. Der Mantel schließt unten mit einem Durchbruchbördchen und einem breiten Saum ab und wird am Taillenabschluß lose durch ein Band zusammengehalten, das am Rückenteil durch einen Zug geleitet ist und vorn zu einer Schleife geschlungen wird.

Die kleidsame, für junge Damen geeignete Matinee aus rotem Kaschmir in Fig. 12, deren Garnitur 3 Cent. breite, gelbliche Spitzenbördüren bilden, ist vorn passentartig mit kleinen Köpfchen eingereicht. Der Rückenteil ist oben in Tüllfalten geordnet und am Taillenabschluß mehrmals

eingekräuselt. Ueber die weiten, mit Bordüre und Bandrosetten geschmückten Aermel legen sich oben geschlitzte, mit Bordüre umrandete Epauletten. Den Stehfragen, der mit gefaltetem, seitwärts in Schlingen geordnetem Band überdeckt ist, begrenzt eine schmale, mit Bordüre abschließende Frisur. Ein breites, seitwärts mit flotter Schleife geschlossenes Atlasband bildet den Gürtel.

Sehr zierlich sind die beiden Taschentücher in Fig. 13 und 14. Das erste aus feinem, weißem Batist mit schmalen Hohlraum ist mit Valenciennespitze umrandet und in der einen Ecke mit einem applizierten Bögchen aus rosa Batist geschmückt. Das zweite Taschentuch aus mattblau Seide ist am Rande langquertiert und mit kleinen, farbig gestickten Blümchen verziert.

Zu den eleganten, für Ball- und Gesellschaftszwecke bestimmten Hemden wird jetzt vielfach weißer und farbiger, sowie auch bunt gemusterter Batist verwendet. Fig. 15 zeigt ein solches sehr feines, weißes, mit eckigem Ausschnitt gearbeitetes Batisthemd. Die Garnitur bilden vorn und an den Achseln

Frasuren aus Batist, die mit Spitze und Einsatz geschmückt und in unten auspringende Säumchen genäht sind. Gleiche Spitze ist mit einem Durchbruchbördchen mit Bandedurchzug um den Ausschnitt und um die Armlöcher gelegt.

Ein für junge Mädchen bestimmtes, modernes Ballhemd aus rosa Batist, das vorn an beiden Seiten und hinten in der Mitte in feine Fältchen gelegt ist, veranschaulicht Fig. 16. Den oberen geraden Rand begrenzt ein 5 Cent. breiter, 92 Cent. weites, mit weißem Band und Batist unterlegter Spitzeneinsatz, an den sich eine breite, vorn und an den Achseln leicht zusammengegriffte Spitze anschließt. Das Band ist vorn in eine flotte Schleife geschlungen. An beiden Seiten des oberen Randes sind anstelle der Achseln Enden von gleichem, schmalere Band befestigt, die in graziose Schleifen gebunden werden. Am unteren Rande ist das Hemd mit feinen Säumchen verziert und mit einer breiten Spitzensfrisur begrenzt.

Das sehr weite, kurze Beinkleid aus Batist in Fig. 17 hat die seitwärts geschlossene, französische Form und ist an dem unten, nach den Seiten hin abgeprägten Rande eckig ausgeschnitten und mit eingesezten Teilen aus in Säumchen genähtem Batist und schmalen Spitzeneinsatz verziert. Ein mit Spitze abschließender Batistvolant, sowie ein Zwischensatz begrenzt das Beinkleid, das seitwärts mit zierlichen Schleifen von rosa Seidenband geschmückt ist.

Fig. 18 zeigt ein sehr elegantes Korsett aus weißem Atlas, das oben und unten mit weißer, mit Bandedurchzug verzierter Spitze abschließt und mit zierlichen Rosetten Schleifen garniert ist.

Sehr hübsch ist ferner die spitz ausgeschnittene Untertaille aus weißem Batist in Fig. 19. An die glatten, mit einem schmalen Durchbruchbördchen begrenzten Borderteile schließen sich krause, mit Einsatz verzierte Batistteile an, die auf den Achseln mit kleinen, weißen Bandschleifen geschmückt sind. Den Ausschnitt und die Armlöcher umgibt ein schmales, mit Spitze begrenztes Durchbruchbördchen, das am Ausschnitt mit einem Bändchen durchgezogen ist.

Fig. 20 und 21 endlich zeigen ein Paar schwarzseidener Strümpfe mit zierlicher Stickerei von farbiger Seide, sowie ein Paar Morgenschuhe aus schwarzem Lackleder, die mit einem Futter und Aufschlägen von grünem Seidenplüsch versehen und vorn mit gleichen, kleinen, mit Jettschnallen befestigten Schleifen geschmückt sind.

Bezugsquellen: Berlin, Herrmann Gerson: Fig. 8—11, 15, 17; Gebrüder Wosje, Jägerstr. 47/48: Fig. 12—14, 16, 19, 20; Frau Demharter, Kochstr. 50/51: Fig. 18; E. Jacoby, Friedrichstraße 70: Fig. 21.

Zweifelbige Scharade.

Rund ist die Erste, ob verfürzt
In meinem Wort auch um ein Zeichen;
Gebirge, Meer und weite Länder
Sie einem Kranze gleich umfränzen.

Kein Ganzes ist die Zweite je,
Solange sie allein muß bleiben,
Sie könnte nur mit ihresgleichen
Zu einem Ganzen sich ergänzen.

Das Ganze wirst du fünfmal nun
In meiner Ersten wiederfinden
Und siehst als seiner Grenze Zeichen
In seinem Glanz das Meer erglänzen.

S. W.



Fig. 8 und 9.

10.

11.

12.

13—17.

18. 19. 20 u. 21.

Arithmogriph.

Grid of numbers 1-16 in a 4x4 arrangement for a cryptarithm puzzle.

Deutscher Dichter, Komponist, Stadt in Bayern, Männlicher Vorname.

Die fettgedruckten Ziffern ergeben nach richtiger Lösung den Namen eines deutschen Liederkomponisten.

Rätseldistichon.

Halbinjel bin ich und leicht auf Europas Karte zu finden. Bin ein arabischer Berg, ändert man Kopf mir und Fuß.

Englisches Logogriph.

(Einfilbig.)

With „h“, dear reader, it's pretty high; If you make it with „w“, death will be nigh; With „m“ you get your flour from there; With „b“ I wish that paid it were

Auflösung des Silbenrätsels Seite 491.

Marianne. („Die Geschwister“.) Ger ma ne, Pa ri ser, Si an ta, Be ne dig.

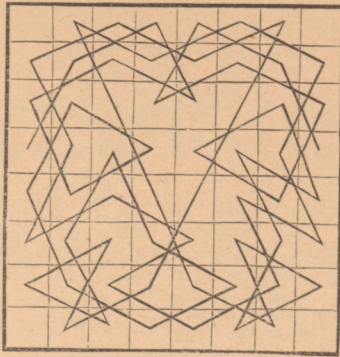
Auflösung des Kettenrätsels Seite 491.

Riemann, Mannheim, Heimbürg, Burgau, Luber, Berlin, Lingen, Genre, Reni, Niger, Gerjon, Sonne, Newa, Waga, Genie.

Auflösung des Homonymrätsels Seite 491.

Die Flotten.

Auflösung des Rätselsprungs Seite 491.



Mein Verstand und armes Herz wandeln auf verschieden Wegen; Dieses treibt mich lebewärts, Jener mich der Lieb' entgegen! Mein Verstand ist sehr verständig, Kennt mein armes Herz bebtört — Doch dies Herz liebt so unständig Daß es garnicht auf ihn hört. Friedrich Bodenstedt: „Lieder der Liebe“ (Aus dem Nachlaß Mirza Schaffas)

Briefkasten.

Frau Prof. C. D. in Frankfurt a. M. Das auf deutschen Eisenbahnen bisher erreichte Höchstmäß beträgt 82,6 Kilometer in der Stunde, und zwar bei den D-Zügen auf der Strecke Berlin-Hamburg. Bei den elektrischen Bahnen der Zukunft rechnet man in der That mit einer wesentlich größeren Geschwindigkeit. Die geplante neue elektrische Bahn zwischen Wien und Budapest soll sogar 250 Kilometer in der Stunde fahren. Frau W. B. auf Gr.-M. bei Trebbin. Sie erhalten den reichhaltigen Hauptkatalog des Rudolph Herzoglichen Kaufhauses (Berlin, Breitestraße) zugesandt, wenn Sie auf einer Postkarte Ihren Wunsch äußern, sich über das Lager von Herbst- und Winter-Modeneuheiten zu informieren. Auch die Abteilungen für Pelze, Wäsche, Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe u. s. w. sind in dem Katalog ausführlich behandelt. F. v. K. in S. bei Schwerin. Der Vöflersche Mäusebazillus, der für Menschen und auch Haustiere unschädlich ist, bewährt sich in der That als vorzügliches Mittel zur Bekämpfung von Haus- und Feldmäusen; die sämtlichen preussischen Provinzialämter verwenden auf Anordnung des Kriegsministeriums neuerdings anstelle der Kägen den Prof. Vöflerschen Bazillus, den Sie durch jede Apotheke beziehen können. Fr. W. in G. (Ostpreußen). In Nr. 8 des „Bazar“, Jahrg. 1897 finden Sie auf S. 91 die besten Heilmittel gegen Frostschäden angegeben. Abonnentin in Ung. Grabisch. Wenden Sie sich mit einer solchen Anfrage an den Frauen-Erwerbsverein in Wien, Nagelgasse 4. C. v. D. in Augsburg. Mustervorlagen aller Art, wie Sie sie zu Weihnachtsgeschenken für Laubsäge, Holzbrand, Schnitzarbeiten u. dergl. wünschen, erhalten Sie u. a. bei Mey u. Widmayer in München (Amalienstraße 7); ebenso die dazu gehörigen Werkzeuge und Materialien.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Georg Grabert in Berlin.

Der Inserentionspreis beträgt M. 1,50 = 2 Fcs. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. holl. = 1 fl. ö. W. pro Nonpareille-Zeile.

Anzeigen.

Aleinige Annoncen-Annahme Rudolf Mosse, Berlin S.W. und dessen Filialen.

Braut-Seidenstoffe

in weiß, schwarz und farbig mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei ins Haus zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster? Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).

MANN & SCHAFER'S RUNDPLÜSCH Kleider-Schutzborde. wird von jeder Dame getragen, die Werth auf eine geschmackvolle, solide Kleidung legt. Man kaufe nur Waare, die unsern Namen trägt.

WM RIEGER FRANKFURT a. M. WEISSER VEILCHEN-EXTRACT. Wenige Tropfen genügen ein Taschentuch anhaltend zu parfümieren. Zu haben in allen besseren Parfümerie-Geschäften.

MIGRÄNIN gegen Kopfschmerzen jeder Art. In den Apotheken aller Länder erhältlich. Bequeme Dosirung: Migränin-Tabletten à 0,37 Gr. in Flacons à 21 Tabletten. Näheres eventuell durch Farbwerke. Höchst a. M., Deutschland.

Garantirt solide Seidenstoffe jeder Art, Samme, Plüsch und Velvets liefern an Private von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld. Man schreibe um Muster mit genauer Angabe des Gewünschtes.

Für Orchester, Schule und Haus!



Musikinstrumente Jul. Heinr. Zimmermann, Fabrik und Export, Leipzig, St. Petersburg, Moskau. Neue illustr. Preisliste gratis!

Kanariensänger empfiehlt mit tiefen Tönen und Nachtigallenschlag. Garantie für Güte und lebende Ankunft. Preisliste frei. Ad. Janson, Bad Lauterberg, Harz.

Dralle's antiseptisches Birken-Wasser. Fabrikant: GEORG DRALLE HAMBURG. Damen und Kinder mit zarter Haut schützen dieselbe vor rauher Luft und Kälte und verhüten spröde, gerissene Haut, sowie Rötthe durch den Gebrauch von Dralle's Birken-Toilette-Wasser, welches einen matten, tadellosen Teint verleiht und sich von wunderbarer Wirkung erprobt hat.

Das beste u. berühmteste Toilettepuder VELOUTINE FAY EXTRA POUFRE DE RIZ mit BISMUTH zubereitet. — 9, Rue de la Paix, PARIS.

Warnung vor Nachahmungen. Erste Preise auf allen Ausstellungen. Anerkennungsschreiben aus allen Ländern. Jede Dame bevorzugt die Meissner Smyrna-Knüpfarbeit als eine angenehme und Handarbeit zur Anfertigung unverwundlich haltbarer Teppiche in jeder Größe, Vorleger für Bett, Schreibtisch etc. Bezüge für Sophas, Fauteuils, Chaiselongues, für Eck-, Luther-, Ruhe-, Schaukel-Stühle, Ofenbänke, Kissen, Sessel, Fussbänke etc. Man verlange (Angabe des Gewünschten erbeten) Mustervorlagen und Preisliste. Bewährteste Methoden leicht nach gedruckter Anleitung zu erlernen. Jede Arbeit wird gratis angefangen. F. Louis Beilich, Meissen 2, Smyrna-Teppich-Fabrik.

Fort mit den Hosenträgern!! Zur Ansicht erhält jeder franco gegen Franco-Nachsendung 1 Gefundheits-Spiralhosenträger; bequem, stets passend, gesunde Haltung, keine Athemnot, kein Druck, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. (3 St. 3 Mk. v. Nachn.). Schwarz & Co., Berlin 322, Annenstr. 23. Betr. gef. Einzige Wanne, welche mit 2 Eimern Wasser ein erquickendes Wellenbad bietet und zu allen hygienischen Bädern zu benutzen ist. 25 000 Stück verkauft, 1000 Verkaufsstellen errichtet. Preis der Wellenbadschaukel (D. R.-P.) für Körpergröße bis 175 cm 42 Mk. Größere 46 und 48 Mk. — Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt; Verurtheilungen wegen Patentverletzung sind schon erfolgt und weitere zu erwarten. Moosdorf & Hochhäusler, Berlin 144, Köpenicker Landstrasse. Verkauf zu gleichen Preisen wie in der Fabrik in den eigenen Geschäften Berlin, Kommandantenstr. 60 und Frankfurt (Main), Kaiserstr. 55.

Leipziger Lehrmittel-Anstalt. versendet ihren Weihnachts-Katalog über Dampf-, elektrische- und mechanische Maschinen, Eisenbahnen u. Schiffe, Turn-u. Spiegelgeräte, Mal-u. Tuschkasten, Holzgegenstände zum Bemalen, Spritzen u. Brennen, Tischler-, Laubsäge-, Kerbschnitt-u. Buchdruck-Werkzeugkasten, Skioptikon, Laterne magica u. photographische Apparate; Naturalien-Sammlungen, unterhaltende u. belehrende Spiele in reicher Auswahl für Jung u. Alt gratis und franco. von Dr. Oskar Schneider. Schulstr. 12 LEIPZIG

Thee-Meßmer 1897 Erste Mk. 2.80 und 3.50 per Pfund, beförmlicher und billiger als Kaffee und Cacao. Probepackete 60 und 80 Pf. Frankfurt a. M.

100 seltene Briefmarken! v. Argentinien, Brasilien, Bulg., Costa Rica, Ecuador, Guatemala, Jamaika, Japan, Kuba, Luxemburg, Mexico, Roumanien, Natal, Peru, Rumänien, Samoa, Serbien, Tunis, Türkei etc. — alle verschrieben — garant. echt — nur 2 Mk.!! Porto extra. Preisliste gratis. E. Hayn, Naumburg (Saale). Damen, welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Paketen abgewogenem Thee der Firma E. Brandsma, Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die Filiale für Deutschland: E. Brandsma, Köln a. Rh., wenden zu wollen.



LOHSE'S Edelveilchen

Der köstlichste Veilchenduft dem frischgepflückten Veilchen gleich. Parfüm - Puder - Brillantine - Toilettewasser - Seife - Riechkissen

GUSTAV LOHSE Königlich Hoflieferant

BERLIN W., Jäger-Strasse 45/46.

Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogen-Geschäften, sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes.

MERAN

(Meran, Obermais, Untermais u. Gratsch.) Saison September - Juni. Climatischer Curort im deutschen Süd-Tirol. Prospekte durch die Curvorstellung.

Bestehen Sie darauf bei Ihrem Lieferanten von

Malutensilien Wirths' fein mattirte Opal bisque

Portefeuirs, Vasen, Blumentopffülln, Teller, Dosen, Körbchen, Eimer, Babyshoes, Crystal-Photo-Rahmen etc. (Schmuck für Salon und Boudoir) zu sehen.

Für Gelegenheits- und Weihnachtsgeschenke!

Unsere Farben, Wirths' „Everlasting“,

extra präparirt für haltbare Kaltmalerei, vertragen Seifenwasser, erzielen brillante Effekte. Sind natürlich entsprechend theuer, aber für ein paar Pfennige mehr etwas extra Gedienees - what does it matter! Gleich gut für Glas, Porzellan, Holz, Seide, Elfenbein, Leder, Celluloid etc. etc. Anweisung gratis

REXSCHER THEE

BERLIN W. Leipziger Str. 22

Beste Mischungen, feinsten Geschmack Ueberall vorrätig von a 2 Mk. an.

EUCASIN patentirt.

Bestes und billigstes Ernährungs- und Kräftigungsmittel für Bleichsichtige, Lungenkranke, Magenkranke, Genesende, Kinder und schwächliche Personen. Reines Milchpräparat. Nährwerth: 1 kg Eucasin mehr als 4 kg bestes Fleisch. Die Fabrik versendet eine Kostprobe Eucasin nebst Kochrezepten franco gegen Einsendung von 40 Pfg. in Briefmarken Preis per 100 gr-Büchse Mk. 1.25.

EUCASIN-CAKES äusserst wohlschmeckend, leicht verdaulich, heben die Muskelkraft. Nährwerth höher als bestes Fleisch. 1 Packet mit 20 Stück kostet 60 Pf. Badfahrern, Ruderern und Touristen besonders zu empfehlen. Käuflich in den Apotheken, Drogen-, Colonialwaren- und Delicatess-Handlungen, Conditoreien.

Majert & Ebers, Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate, Grünau-Berlin



Gnadenfreier

Handarbeiten

erfreuen sich besonderer Beliebtheit

Hauptpreisliste kostenlos

Francke & Co

Tappissierew. Fabrik

Gnadenfrei

Schlesien.

Mann & Stumpe's Mohair-Besenborde

überall anerkannt solideste, vornehmste Schutzborde, welche infolge glatter und elastischer Pfüschnädel keinen Staub aufnimmt.

Nachahmungen dieser Einzig Echten Mohairwaare sind bekanntlich nur zum Nachtheile des Käufers.

Daher beachte man die auf der Pappe gedruckten Namen der Erfinder:

Mann & Stumpe

Barmen.

Unsere Waare ist nur in besseren Geschäften erhältlich,

für Seiden- und Stoff-Kleider unentbehrlich.



allgemein beliebt Waldkirch. Gütermann & Co. wegen ihrer vorzüglichen Qualität. fabriziren in Näh-, Knopfloch- und Maschinen-Seide nur

GÜTERMANN & Co.

Zu beziehen durch die besseren Engros- & Detailgeschäfte.



nach eigenem patentirten Verfahren hergestellt ist anerkannt als der bekömmlichste von allen und daher von ärztlichen Autoritäten besonders empfohlen.

Garantie für Echtheit nur in Originalpackungen: 3 Kronen 2 Kronen 1 Krone Haushalt Mk. 2.50, Mk. 2.40, Mk. 2.-, Mk. 1.60 per 1/2 Kilo-Packung. Ueberall käuflich. Fabrikant P. W. GAEDKE, Hamburg.



Verkaufs-Niederlagen in allen besseren Parfümerie-, Friseur- u. Drogen-Geschäften.

Kleider-Sammet

(Velvet) Mäntelplüsch in Mohairwolle u. Seide aller Art (glatt, Krimmer etc.), Möbelplüsch, Leinenplüsch, Decken in reichster Auswahl liefert E. Weegmann, Bielefeld, Plüschweberei und Färberei. Muster bereitwilligst foto. gegen fee.

Grosse Berliner Schneider-Akademie. Gründlichste Ausbildung in der Herren- und Damen-, sowie Wäscheschneiderei. Kurse am 1. u. 15. jed. Monats. Prospekte gratis. Lehrbücher. Schnittmuster-System Kuhn, früher Rothes Schloss, jetzt Berlin W., Leipziger Strasse 117/118.

Stickerereien Grösste Auswahl in modernsten Stilarten Neueste Neuheiten in elegantester Ausführung. Für sämtliche Stuckmaterialien für Tapissierereien. F.W. Ernst Schmidt früher Stjebel & Schmidt BERLIN, W. Friedrichstr. 78

Einziges Etabliss., welches in Paris mit d. gold. Medaille ausgez. wurde. Pariser Mieder (Corsets) Madame M. WEISS (aus Paris) Wien, I., Neuer Markt 2.



Preise der Mieder: 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Korrespondenz erbittet man das Maass in Centimet. von: 1. Ganzer Umfang von Brust u. Rücken unter den Armen genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang d. Hüften, 4. Länge von unter dem Arm bis zur Taille. Das Maass ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Crème Grolsch und Grolschseife. Preis 2 Mk. Schönheit des Weibes.

Weitberühmt sind Crème Grolsch und Grolschseife! Jeder Dame zur rationellen Pflege des Teints aufs wärmste zu empfehlen. Hunderte minderwertiger Nachahmungen wurden in den Handel gebracht, indes alle diese Produkte haben trotz grosser Ankündigungskosten keine Abnehmer gefunden. Grolsch-Präparate sind eben nicht zu übertreffen. Preis Mk. 2.-. Haupt-Depot in der Engeldrogerie Joh. Grolsch in Brünn (Mähren), sonst auch käuflich oder bestellbar bei den grösseren Apothekern und Drogisten.

Halb. Roll. v. ca. 25 gm bahnr. d. ganz Deutschl.

Linoleum „Henel“ Gemustert ca. 1 1/2 mm stark, qm 1,40. Einarbig 2 „ „ „ 1,70. Gemustert 3 „ „ „ 1,90. Einarbig 3 „ „ „ 2,30. Einarbig 4 „ „ „ 2,55. Gemustert 4 „ „ „ 3,30. Einarbig extra dick, ca. 5 mm stark qm 3,70. Granit mit durchgehend Muster, welches sich nie abtritt, Export ca. 2 1/2 mm stark gm 3,25. Prima 3 1/2 „ „ 4,25. Neu! Wandlinoleum zur Bekleidung von Wänden, in Fliesen-, Blumen-od. Arabesk-Muster 100 cm breit Meter 3,60. 150 „ 5,55. Neu! Inlaid-Linoleum (Fabrikat der Greenwich-Company) mit grossem durchgehenden Parket-, Stein- oder Fliesen-Muster, welches sich nie abtritt, qm 5,25. Läufer und Teppiche in allen Grössen. Julius Henel vorm. C. Fuchs, Hoflieferant mehrerer Höfe. BRESLAU, Am Rathhause 24-27. Einzelne Meter unfrankirt zu obigen Preisen.

Gehfeine Damentudde, schriftlich empfohlen durch Frau Baronin von R. in G., Frau General von R. in G., Frau Oberst von C. in B., Frau Bürgermeister Dr. R. in B. u. f. w. prachtvolle neue Farben, verwendet auch an Private, Muster frei, Tuchfabrikant Otto Honyomus in Sagan 7.

versandthaus Krabbe & Gerlach Stuttgart, Calwerstr. 21. Solide u. billige Bezugsquelle von Damenkleidstoffen, Seidenwaaren, Futterstoffen, wollenen u. seidenen Unterröcken etc. Gr. Ausw. Muster grat. u. free. Waarenversandt überallhin franco. Passende Modebilder zu jeder Bestellung gratis.

Eisenmagnesia-Pillen bei Blutmangel. Das beste aller Eisenmittel in allen Apotheken käuflich per Dose Mk. 1.50. ca. 220 bis 240 Stück. Apotheker Kirchmann-Ottensson-Hamburg.

Für Damen bietet sich sehr lohnender Erwerb, und zwar jederzeit und für jeden Ort, durch Verkauf von Seinen, Tischzeug, Ausfüllern etc. nach Mustern an Private. Offerten erbittet die 1851 gegründete, weitbekannte Weberei H. Eggemann, Bielefeld B. Lieferant für königliche, großherzogliche und fürstliche Hofhaltungen. Versand nach allen Welttheilen. Grossartige Mustervorstellungen versende franco an Jedermann.



Unübertroffen für Kohlen- u. Gasheizung. Vortheilhaft f. Haushaltung, Hôtels, Restaurants etc. Kataloge franco. Hildesheimer Sparherd-Fabrik A. Senking, Hildesheim, Hofl. Sr. Maj. des Kaisers.



Gericke's Zwieback seit Alters in unserer Kaiserl. Familie verwendet, ist echt in Berlin bei Schultze Söhne, Potsdamer Strasse 1, und in allen ersten Delikatesshandlungen.

CEDERLUND'S Niederlage ALLEIN Lübeck. AECHT GENUINE CALORIC PAINLESS

Sie sparen fast die Hälfte, wenn Sie Ihre (Glacé-) Handschuhe, (Stoff-) Strümpfe, Socken etc. von Paul E. Droop, Chemnitz 3. Fabrik und Versandhaus, direct beziehen. Illustr. Katalog u. Farbkarte gratis u. franco zu Diensten.

Könemann's Perlen-Mosaik-Spiele. Bezüglichste und reizendste Unterhaltungs- und Beschäftigungsmittel für die Jugend. Ueberall käuflich. Prospekte gratis. Könemann & Tischer, Rudolstadt.

Zweiten erschien II. Auflage der Broschüre: Magerkeit in volle Körperformen überzuführen; Zunahme an Körperfülle und Gewicht, M. 1 1/2 franko überallhin. Neumark, Verlagsbuchhandlung, Berlin, Aurfürstenstrasse 30.

Vorbereitung f. d. Freiwilligen-Fährlichen, Primaner- und Abiturienten-examen, rasch, sicher, billigst. Dresden S. Moesta, Director. Unschädlich absolut sicher ist ENT HAARUNG nur durch Antikrinin. Original-Dose gegen M. 2.20 in Marken bei Dr. Perl & Co., Berlin, Scharnhorststr. 8.

Mandelkleie mit Veilchengeruch macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch. Vollständiger Ersatz für Seife und Puder. Alleinige Erzeuger: A. Motsch & Co. WIEN, I. LUGECK N. 3. Generaldepot bei J. Prochownik, Berlin SW., Ritterstr. 48.